

Fokusgruppe

Saarbrücken spricht miteinander: Wie lösen wir Mobilitätskonflikte?

Montag, 21. September 2026

18-20 Uhr

Demokratie Stiftung, Saarbrücken



Fokusgruppe Saarbrücken spricht miteinander

Veranstalter:

Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtplanungsamt

[mobilitaetsplan@saarbruecken.de](mailto:mobiltaetsplan@saarbruecken.de)
mobilitaetsplan.saarbruecken.de

Fachplanung:

Planersocietät
Frehn Steinberg Partner GmbH, Dortmund

info@planersocietaet.de
www.planersocietaet.de

Gertz Gutsche Rümenapp
Stadtentwicklung und Mobilität GbR

www.ggr-planung.de

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH
Palmaille 96
22767 Hamburg

mail@tollerort-hamburg.de
www.tollerort-hamburg.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Verkehr

Aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestags



nachhaltig
mobil
planen



Ministerium für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar
und Verbraucherschutz

SAARLAND



Inhaltsverzeichnis

Begrüßung und Einstieg	4
Einstieg	4
Ablauf	4
Vorstellung und Reflexion "Meine Mobilität"	4
Gesprächsphase: Mobilitätspräferenzen und Tandem-Gespräche	5
Ergebnisse und Auswertung der Themenwände	5
Vertiefende Diskussion im Plenum	9
Konflikte und Lösungsansätze	9
Neubewertung von Mobilität	9
Ausblick und Abschluss	10
Nächste Beteiligungsschritte	11
Impressum	13

Begrüßung und Einstieg

Christof Kreis, Leiter der Abteilung für Verkehrs- und Straßenplanung der Landeshauptstadt Saarbrücken, eröffnet die Fokusgruppe „*Saarbrücken spricht miteinander: Wie lösen wir Mobilitätskonflikte?*“. Er begrüßt die 20 anwesenden Bürgerinnen und Bürger in der Demokratiestiftung. Herr Kreis ordnet die Veranstaltung in den Gesamtrahmen des Mobilitätsplans 2040 ein – das strategisch wichtigste Planwerk der Stadt für die kommenden 10 bis 15 Jahre. Das Ziel sei nicht, dass Mobilitäts- und Verwaltungsexperten den Plan alleine am grünen Tisch entwickeln, sondern die Perspektiven und Erfahrungen der Bevölkerung direkt einzubinden.

Die Moderation übernimmt Joachim Fahrwald (memo-consulting / TOLLERORT). Er betont, dass die Teilnehmenden an diesem Abend als „Alltagsexperten“ im Fokus stehen. Leitmotiv der Veranstaltung sei es, gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Mobilitätsbedürfnisse zu entwickeln und Mobilitätskonflikte nicht als persönliche Konflikte, sondern sachlich aus verschiedenen Blickwinkeln zu diskutieren.

Ablauf

- **Begrüßung und Einordnung:** Vorstellung der Rahmenbedingungen und Zielsetzungen
- **Vorstellungsrunde:** Kurze Vorstellung aller Teilnehmenden mit Name, Stadtteil und bevorzugtem Verkehrsmittel.
- **Reflexion „Meine Mobilität“:** Ausfüllen einer kurzen Kartenabfrage zur persönlichen Verkehrsmittelwahl (Anreise, Arbeitsweg, Freizeit).
- **4-Ecken-Aufstellung und Paarbildung:** Zuordnung der Teilnehmenden nach präferiertem Verkehrsmittel (*Auto, Fahrrad, ÖPNV, zu Fuß*) und Bildung von Gesprächspaaren aus unterschiedlichen Ecken.
- **zwei Gesprächsrunden:** Vertiefter Austausch in wechselnden Tandems zu drei Leitfragen:
 1. Was führt zur Wahl Ihrer bevorzugten Mobilitätsart?
 2. Welche Mobilitätskonflikte gibt es für sie in Saarbrücken?
 3. Was kann dazu beitragen meine Mobilität zu ändern?
- **Plenum und Auswertung:** Clusterung der Karten auf Moderationswänden und anschließende Diskussion im Plenum
- **nächste Schritte zum Mobilitätsplan:**

Es gab keine Einwände dagegen, Fotos der Veranstaltung für die Dokumentation und die Öffentlichkeitsarbeit zu machen.

Vorstellungsrunde und Reflexion „Meine Mobilität“

In der Vorstellungsrunde zeigt sich ein breites Spektrum von Bürgerinnen und Bürgern aus verschiedenen Stadtteilen Saarbrückens (u. a. Rotenbühl, Winterberg, St. Johann, Rodenhof, Eschberg). Obwohl viele Teilnehmende multimodal unterwegs sind, zeichnet sich eine Vielfalt an Schwerpunkten ab: Vom primären Alltagsradler über ÖPNV-Nutzer bis hin zu Pendlern und autogebundenen Personen.

Bei der schriftlichen Einstiegsabfrage zur persönlichen Mobilität spiegeln sich folgende Verteilungen:

Wie bin ich zur heutigen Veranstaltung gekommen?

Welches Verkehrsmittel nutze ich meistens für den Arbeitsweg? (Damit ist auch Schule, Carearbeit etc. gemeint)

Welches Verkehrsmittel nutze ich meistens für private Besorgungen und Freizeit?

Wegezweck / Anlass	 Rad	 Zu Fuß	 ÖPNV	 Auto
Anreise zur heutigen Veranstaltung	9	5	3	3
Arbeitsweg (inkl. Schule, Carearbeit)	11	3	7	4
Freizeit & private Besorgungen	13	8	6	6
Gesamtnennungen (Absolut)	33	16	16	13

Doppelnennungen waren bei Entscheidungsunsicherheit möglich.

Gesprächsphase: Mobilitätspräferenzen und Tandem-Gespräche

4-Ecken-Aufstellung und Paarbildung: Zuordnung der Teilnehmenden nach präferiertem Verkehrsmittel (Auto, Fahrrad, ÖPNV, zu Fuß) in den vier Ecken des Raumes und Bildung von Gesprächspaaren aus unterschiedlichen Ecken.

Tandems von Personen mit unterschiedlichen Mobilitätspräferenzen finden sich zusammen und diskutieren in zwei Gesprächsrunden, mit einem Wechsel der Personen, zu drei Leitfragen:

1. Was führt zur Wahl Ihrer bevorzugten Mobilitätsart?
2. Welche Mobilitätskonflikte gibt es für sie in Saarbrücken?
3. Was kann dazu beitragen meine Mobilität zu ändern?

„Vielleicht sollte das auch ein Leitmotiv Ihrer Gespräche sein: nicht den Mobilitätskonflikt zu einem persönlichen Konflikt eines Zweiergesprächs zu machen, sondern Verständnis für den anderen zu entwickeln.“

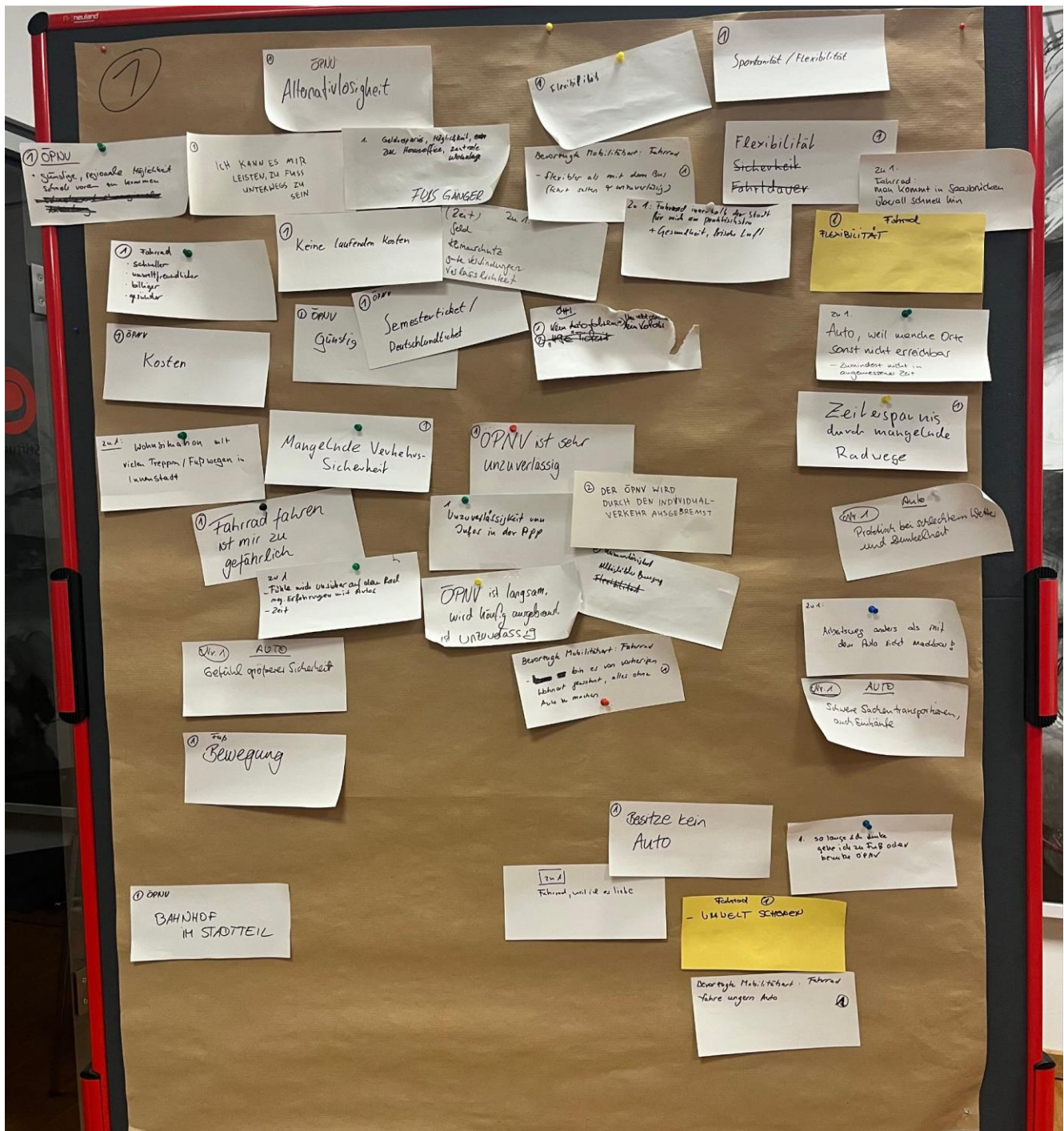
(Joachim Fahrwald, Moderation)

Ergebnisse und Auswertung der Themenwände

Markus Grundmann (Planersocietät) präsentiert die vom Fachteam strukturierten Ergebnisse der beiden Tandem-Gesprächsrunden auf den Moderationswänden:

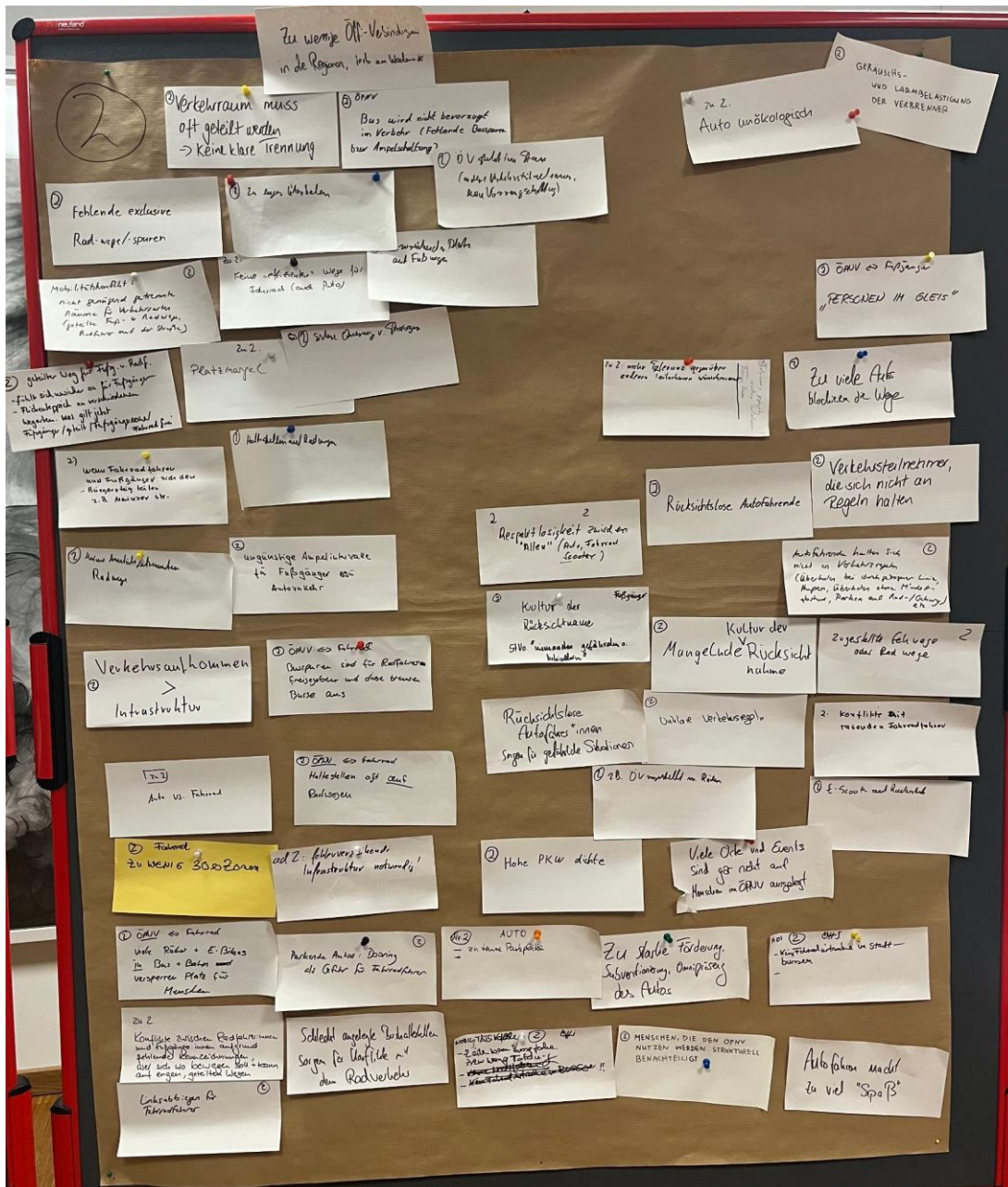
1. Beweggründe für die Verkehrsmittelwahl

- **Fahrrad:** Hohe Flexibilität, Schnelligkeit in der Innenstadt, Unabhängigkeit von Fahrplänen, Kostenersparnis, Gesundheit und Umweltschutz.
- **ÖPNV:** Nutzung vor allem durch günstige Tarifangebote (Deutschlandticket, Semesterticket) sowie bei direkter Anbindung (Bahnhof im Stadtteil).
- **Auto:** Bevorzugt bei fehlenden oder unzuverlässigen ÖPNV-Alternativen, schlechter Witterung, Dunkelheit, Schichtarbeitszeiten oder dem Transport schwerer Lasten.
- **zu Fuß:** Bewegung, Vermeidung laufender Kosten und direkte Erreichbarkeit in der Innenstadt.



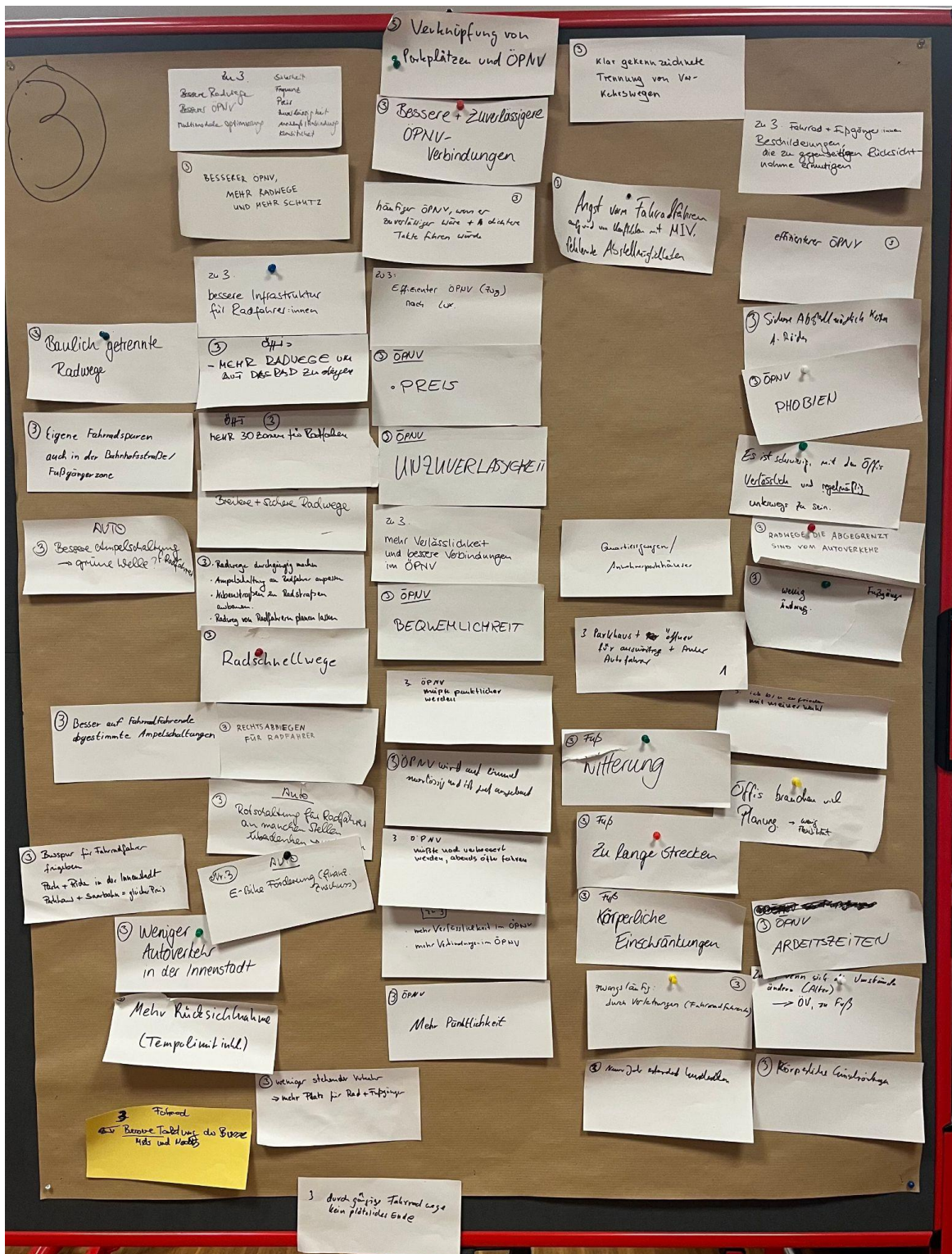
2. Bedeutendste Mobilitätskonflikte

- **Mangelhafte und unklare Infrastruktur:** Fehlende baulich getrennte Radwege sowie die geteilte Nutzung von Verkehrsräumen (z. B. Fußgänger und Radfahrer im Seitenraum) sorgen für Unsicherheit.
- **Konflikte im Umweltverbund:** Busse werden durch Radfahrende auf freigegebenen Busspuren ausgebremst; Bushaltestellen kreuzen Radwege; Platzmangel durch Fahrradmitnahme in Bahnen.
- **Fehlverhalten und Mangel an Rücksichtnahme:** Falschparken auf Geh- und Radwegen, Nichteinhaltung von Überholabständen (*Dooring-Gefahr*), Missachtung von Ampeln und Regeln durch Autofahrende, sowie Aggressivität im Straßenverkehr.
- **Systemische Schwächen:** ÖPNV steht im Stau des Individualverkehrs; periphere Stadtteile (z. B. Eschberg) oder Veranstaltungsorte (z. B. Saarlandhalle, Stadion) sind ohne Auto nur schwer erreichbar.



3. Lösungsansätze und Anreize

- **Bauliche Entflechtung:** Konsequente Trennung der Verkehrswege durch *Protected Bike Lanes* und durchgängige Radnetze ohne plötzliches Ende.
- **Pünktlichkeit und Taktung im ÖPNV:** Priorisierung des ÖPNV an Ampeln, dichtere Taktzeiten in den Abendstunden und am Wochenende.
- **Parkraum- und Pendlermanagement:** Ausbau von Park & Ride-Systemen an Stadtgrenzen in Kombination mit ÖPNV-Tickets sowie Quartiersgaragen zur Entlastung von Gehwegen.



Vertiefende Diskussion im Plenum

In der anschließenden Plenarrunde werden die aufgeworfenen Konflikte und Lösungsansätze vertieft diskutiert:

Raumkonkurrenz und Rücksichtslosigkeit im Alltag

Mehrere Teilnehmende bestätigen, dass Konflikte immer dann entstehen, wenn sich unterschiedliche Verkehrsteilnehmer mit verschiedenen Geschwindigkeiten eine Spur teilen müssen. Zudem wird eine spürbare Zunahme von Aggressivität und mangelnder Toleranz beklagt.

Eine Teilnehmende aus dem Berufsfeld Psychologie ordnet diese Entwicklung gesellschaftlich ein:

„Durch Corona und nachfolgende Krisen haben Zukunftsängste und Belastungen zugenommen. Das belastet die Psyche der Menschen – die Toleranz sinkt, Menschen werden aggressiver und weniger offen für andere.“

Ordnungsrecht, Kontrollen & Überwachung

Ein zentraler Kritikpunkt aus der Bürgerschaft ist die mangelnde Ahndung von Regelverstößen. Parkende Pkw auf Geh- und Radwegen sowie zugeparkte Bushaltestellen beeinträchtigen den Alltag erheblich. Als konkreter Lösungsansatz wird vorgeschlagen, Busse mit Kameras auszustatten, um Falschparker auf Busspuren und an Haltestellen automatisiert ordnungsrechtlich zu erfassen.

Christof Kreis verweist auf die Kosten und Komplexität baulicher Maßnahmen: Für den Ausbau eines 1,5 Kilometer langen Radwegabschnitts an der Metzger Straße inklusive Begrünung wurden rund 2,5 Millionen Euro investiert. Markierungslösungen seien zwar schneller und günstiger umzusetzen, böten aber nicht denselben Schutz wie bauliche Trennungen.

Tempo 30 und Fahrradstraßen

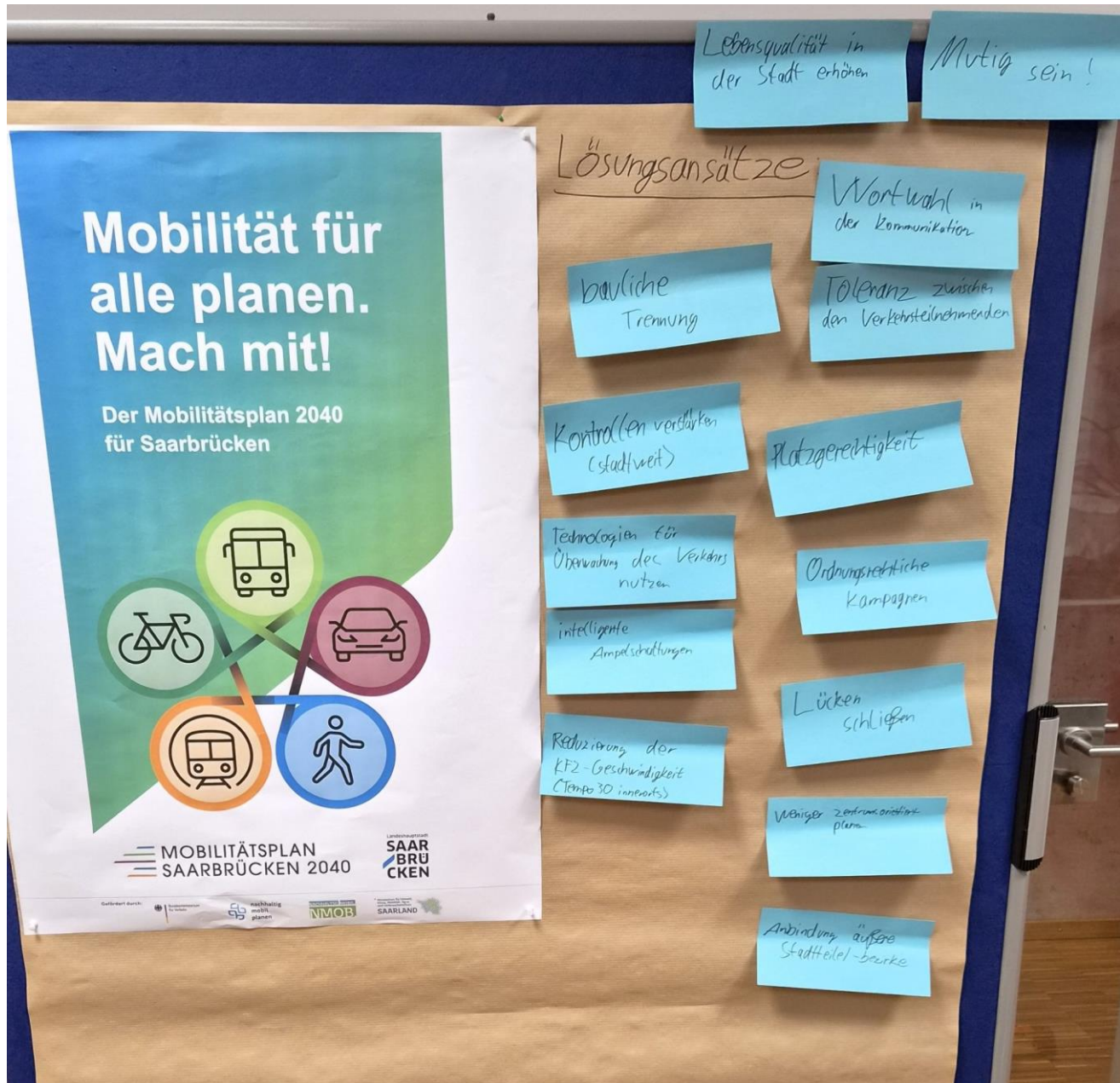
Große Zustimmung im Plenum findet die Forderung nach einer flächendeckenden Einführung von Tempo 30 in der Innenstadt. Dies steigere das Sicherheitsgefühl für Fußgänger und Radfahrende drastisch, reduziere Lärm und führe zu kaum spürbaren Reisezeitverlusten. Ergänzend wird angeregt, Ampelschaltungen auf eine Geschwindigkeit von 25 km/h (*Grüne Welle für E-Bikes*) abzustimmen und parallele Nebenstraßen (z. B. Sulzbachstraße) konsequent zu Fahrradstraßen auszubauen.

„Ich sehe oft nur vereinzelte Maßnahmen. Was mir fehlt, ist dieses übergeordnete politische Ziel, die Lebensqualität in dieser Stadt grundsätzlich zu verbessern. Da wünsche ich mir mehr Mut der Politik.“

(Teilnehmer aus der Plenardiskussion)

Neubewertung von Mobilität

Gefordert wird ein Paradigmenwechsel in der städtischen Verkehrsplanung: Entscheidungen sollten nicht mehr ausschließlich nach finanziellen Kosten und Wirtschaftlichkeit bemessen werden, sondern Lebensqualität, Gesundheit, Klimaschutz und Barrierefreiheit gleichrangig berücksichtigen.



Ausblick und Abschluss

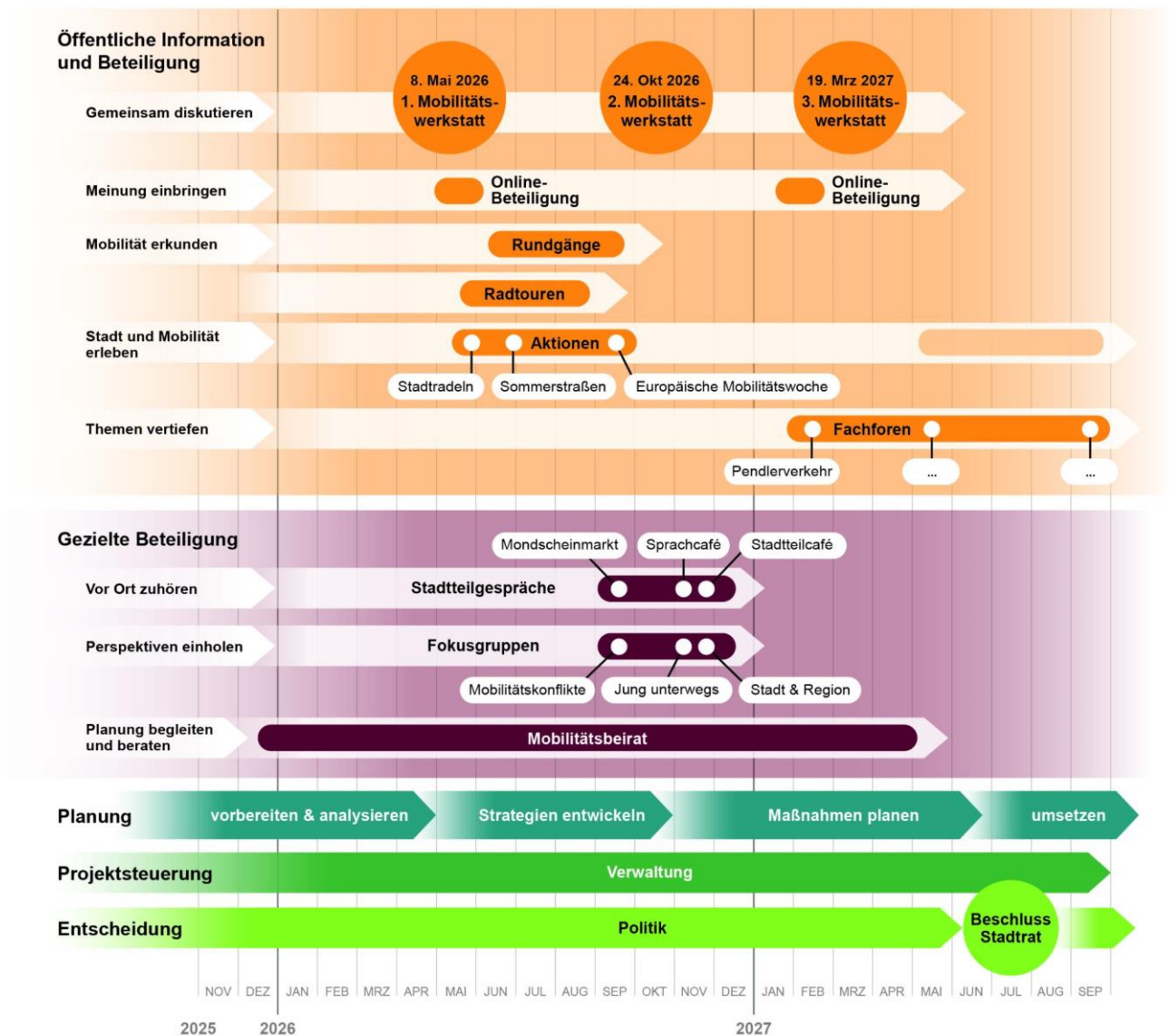
Zum Ende der Veranstaltung bittet der Moderator Joachim Fahrwald um ein Handzeichen auf die Frage: Haben Sie durch die Gespräche Verständnis für die Mobilität der "Anderen" gewonnen?

Rund die Hälfte der Teilnehmenden gibt an, durch die Tandem-Gespräche mehr Verständnis für die Mobilität anderer Verkehrsteilnehmer gewonnen zu haben.

Markus Grundmann und Christof Kreis bedanken sich für die intensive Mitarbeit. Die gesammelten Ergebnisse und Diskussionen fließen als Empfehlungen in die Ausarbeitung des Mobilitätsplans 2040 ein.

Nächste Beteiligungsschritte:

- **24. Oktober 2026: 2. Mobilitätswerkstatt** im VHS-Zentrum zur konkreten Diskussion von Maßnahmen und Szenarien.
- **Weitere Fokusgruppen:** Zielgruppenspezifische Formate für Jugendliche („Jung unterwegs“) sowie für Stadt und Region (auch grenzüberschreitende Mobilität).
- **Anfang 2027:** Fachforum zum Thema Pendlerverkehr sowie Start der **2. Online-Beteiligung**.





Fokusgruppe Saarbrücken spricht miteinander

Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtplanungsamt
Rathausplatz 1
66111 Saarbrücken

Telefon +49 681 905-4183
Telefax +49 681 905-4155

mobilitaetsplan@saarbruecken.de
mobilitaetsplan.saarbruecken.de

Gefördert durch



Bundesministerium
für Verkehr

Aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestags



nachhaltig
mobil
planen



Ministerium für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar
und Verbraucherschutz

SAARLAND



Impressum

Herausgeberin Landeshauptstadt Saarbrücken

Redaktion TOLLERORT entwickeln & beteiligen mit Stadtplanungsamt Saarbrücken

Layout und Satz TOLLERORT entwickeln & beteiligen mit Stadtplanungsamt Saarbrücken

Bildnachweis Markus Grundmann /Joachim Fahrwald

Erscheinungsdatum Oktober 2026

Landeshauptstadt

**SAAR
BRÜ
CKEN**